

## Ausflug in die Vergangenheit

Nachdem Gernot im Kampf um Ingrids Liebe nicht aufgegeben hat und sie sich schließlich für ein Leben mit ihm entschieden hat, sind die beiden gerade mit ihrem Umzug beschäftigt. Die Renovierung des Bauernhofs ist größtenteils abgeschlossen, doch noch immer gibt es sehr viel zu tun. Ingrids Alltag dreht sich im Moment außerhalb der Klinik nur noch um den Bauernhof. Darüber hinaus vernachlässigt sie ihre Beziehung zu Gernot. Dieser leidet deshalb sehr unter der Situation. Neben Ingrids Abweisendem Verhalten ist auch Ingrids Seitensprung noch immer in Gernots Gedanken präsent. Er nimmt sich schon lange vor mit Ingrid über ihre Probleme, die sie nicht zu realisieren scheint, zu reden, doch er weiß einfach nicht wie.

Abends nach Dienstschluss sind beide zu Hause. Als Ingrid gerade aus dem Keller kommt, geht Gernot auf sie zu.

„Ingrid“

„Ja“

„Wollen wir ein Glas Wein zusammen trinken ... draußen scheint noch die Sonne ... wir könnten im Garten ...“

„Heute nicht Gernot ... ich bin im Keller noch nicht fertig.“

„Musst du ausgerechnet heute den Keller entrümpeln ... hat das nicht Zeit?“

„Jetzt hab ich schon angefangen, dann mach ich es auch fertig.“

Gernot ist fassungslos. Bevor er etwas erwidern kann, ist Ingrid schon wieder im Keller verschwunden. Da er absolut nicht weiß, wie er sich und Ingrid aus ihrer Misere rausholen kann, beschließt er zu seinem besten Freund Günther zu fahren, um sich bei ihm Rat zu holen. Kurze Zeit später geht er zu Ingrid in den Keller, um ihr Bescheid zu sagen und sich zu verabschieden.

„Ingrid“

„Hmm?“

„Ich bin dann mal weg.“

„Ja, ja“

Niedergeschlagen geht Gernot wieder nach oben; Ingrid hat nicht mal aufgesehen, als er sie angesprochen hat.

Wenig später steht Gernot vor Günthers Tür; als dieser öffnet, sieht er ihn überrascht an.

„Hallo, Gernot.“

„Hallo, Günther, hast du kurz Zeit.“

„Für dich doch immer ... komm erst mal rein.“

„Danke“

„Möchtest du etwas trinken.“

„Sehr gern.“

„Wein?“

„Whisky wäre mir lieber.“

Günther sieht Gernot prüfend an, geht dann jedoch gleich in die Küche.

„Wie du willst ... setz dich doch.“

Einen Augenblick später kommt Günther zurück.

„Warum hast du Ingrid nicht mitgebracht?“

„Sie hat zu tun.“

„Hat Sie Dienst?“

„Nein“

„Du bist heute aber einsilbig.“

Gernot erwidert darauf nichts, sondern leert sein Glas. Günther füllt das Glas auf und sieht Gernot fragend an.

„... komm schon, raus damit ... dir liegt doch etwas auf der Seele.“

„Ich weiß nicht, wo das alles hinführen soll.“

„Was?“

„Ingrid“

„Aber sie hat sich doch für dich entschieden.“

„Schon ... aber du solltest uns mal zusammen sehen.“

„Was ist denn bloß los mit euch?“

„Ich weiß es nicht ... ich weiß nicht, was mit uns passiert ist.“

„Liebst du Ingrid nicht mehr?“

„Doch ... ich liebe sie ... ich bin mir nur nicht sicher, ob Ingrid mich noch liebt.“

„Natürlich liebt sie dich ... warum zweifelst du daran?“

„Wir finden einfach keinen Weg zu einander.“

„Gernot ... ihr seid gerade durch eine schwere Krise gegangen ... du kannst nicht erwarten, dass ihr verliebt seid, wie am ersten Tag.“

„Das tu ich doch gar nicht ... aber ich darf doch sehr wohl erwarten, dass Ingrid, wenn sie sich für mich entscheidet zumindest versucht mir wieder näher zu kommen.“

„Tut sie aber nicht.“

„Im Gegenteil ... für Ingrid existiert im Moment nur dieses Haus ... sonst gar nichts.“

„Gernot, das geht vorbei.“

„Das dachte ich auch, aber Ingrid hat mir heute wieder das Gegenteil bewiesen.“

„Was ist passiert?“

„Ich wollte mit Ingrid ein Glas Wein trinken ... draußen im Garten, in der Sonne ... ich wollte einfach nur mit ihr zusammen sein.“

„Sie wolle nicht?“

„Nein ... sie musste den Keller entrümpeln.“

„Den Keller entrümpeln?“

Günther kann sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Du lachst Günther, aber was soll ich tun ... die Frau, die ich liebe entgleitet mir immer mehr.“

„Dann tu etwas dagegen.“

„Was denn ... Ingrid nimmt mich gar nicht mehr wahr ...“

Gernot wirft einen verzweifelten Blick aus dem Fenster.

„... als ich vorhin gegangen bin, hat Ingrid nicht mal aufgesehen ... geschweige denn, dass sie wissen wollte, wo ich hingehe.“

„Und du bist einfach gegangen?“

„Ja“

„Du läufst doch auch davon, wenn es schwierig wird.“

„Ja, weil ich nicht mehr weiter weiß.“

„Gernot, ihr braucht wieder mehr Zeit für euch ... ihr müsst wieder lernen euch auf einander einzulassen.“

„Das würde ich gern ... aber ich hab das Gefühl, dass Ingrid darauf keinen Wert legt ... die Situation scheint sie nicht zu stören.“

„Noch ein Grund, um endlich Klartext zu reden. Sag Ingrid, wie weh sie dir mit ihrem Verhalten tut.“

Mit ernstem Blick steht Gernot auf und tritt ans Fenster. Auch Günther steht auf und legt seinem Freund die Hand auf die Schulter.

„... ich weiß, wie schwer dir das fällt, aber da musst du durch!“

Noch lange unterhalten sich die beiden Männer, weshalb Gernot erst spät nachts nach Hause kommt.

Als er am nächsten Morgen aufwacht, ist das Bett neben ihm bereits leer. Nachdem er aus dem Bad kommt, geht er nach unten, wo Ingrid bereits auf ihn wartet, denn sie ist schon fertig.

„Können wir los?“

„Guten Morgen ... du willst schon los?“

„Ja, warum nicht?“

„Wollen wir nicht zusammen frühstücken?“

„Seit wann legst du Wert auf Frühstück ... du trinkst doch sonst auch nur eine Tasse Kaffee.“

„Ich dachte ja nur ...“

Enttäuscht greift Gernot nach seiner Tasche und macht sich auf den Weg zur Tür.

„... dann eben nicht.“

Im Auto sprechen die beiden nicht viel. Gernot denkt über sein gestriges Gespräch mit Günther nach. Er ist noch immer sehr müde, weshalb er herzhaft gähnt.

„Na, noch müde?“

„Ja“

„Hast du schlecht geschlafen ... ich hab gar nicht mitbekommen, wie du ins Bett gekommen bist.“

„Du hast fest geschlafen, als ich nach Hause gekommen bin.“

„Nach Hause? Wo warst du denn?“

„Bei Günther.“

„Warum hast du nichts gesagt?“

„Hab ich ... aber dich hat es nicht interessiert.“

„Das ist doch Unsinn.“

„Ich wollte vorher den Abend mit dir verbringen ... du hast aber den Keller vorgezogen.“

„Es gibt eben viel zu tun ... aber du hättest mir auch helfen können.“

„Ingrid, wir hätten uns beide mal einen ruhigen Abend verdient. Ich wollte einfach nur einmal mit dir zusammen sein.“

„Sind wir doch.“

Gernot hat gerade den Wagen abgestellt und öffnet die Tür; er sieht Ingrid mit ernstem Blick an.

„Da muss mir in den letzten Wochen etwas entgangen sein.“

Bevor Ingrid etwas erwidern kann, steigt Gernot aus, nimmt seine Tasche und steuert auf die Eingangstür zu. Ingrid weiß im Moment nicht, wie sie Gernots Aussagen einordnen soll. Auch sie steigt aus und kommt zu Gernot.

„Willst du mir damit irgendetwas sagen?“

Gernot dreht sich zu Ingrid um.

„Das ist doch vollkommen sinnlos, du hörst mir in der letzten Zeit ohnehin nicht zu.“

Gernot dreht sich einfach um und geht. Allmählich ist er wirklich sauer auf Ingrid, weil sie nicht sieht, dass sie im Begriff ist ihre Beziehung zu zerstören.

Als Ingrid am Abend nach Hause kommt, steht Gernot gerade unter der Dusche. Ingrid betritt gerade das Schlafzimmer, als Gernot nur mit einem Handtuch bekleidet aus dem Bad kommt. Gernot sieht sie überrascht an, denn so früh hätte er sie nicht erwartet.

„Hallo“

„Hallo, Gernot.“

„So früh schon zu Hause?“

„Du bist ja auch schon da.“

„Ich muss aber gleich wieder weg.“

„Ach so ... wohin?“

„Interessiert dich das wirklich?“

„Gernot ...“

Ingrid kommt langsam näher und bleibt vor Gernot stehen. Sie sieht zu ihm auf und legt ihre Hand auf Gernots Brust. Gernot sieht erst auf Ingrids Hand und dann in ihre Augen.

„Ingrid ... es tut mir leid.“

„Das muss es nicht.“

„Ich wollte das nicht in dieser Form ... aber ich war sauer.“

„Ich weiß, manche Gefühle kannst du einfach nicht verbergen.“

„Nein?“

Gernot legt seine Hände sanft auf Ingrids Taille und zieht sie näher an sich. Ingrid lächelt Gernot an, schüttelt sacht den Kopf und gibt ihm einen sanften Kuss.

In Momenten wie diesen, wenn Gernot in Ingrid's Augen sieht, ist er sich sicher, dass zwischen ihnen wieder alles in Ordnung kommen wird.

„Verrätst du mir jetzt, wohin du heute Abend gehst?“

„Der Bürgermeister gibt heute einen Empfang.“

„Du Ärmster.“

Gernot sieht direkt in Ingrid's Augen und legt seine Hand auf Ingrid's Wange.

„Bitte komm heute Abend mit mir.“

„Gernot, bitte tu mir das nicht an ... ich hab heute wirklich keinen Nerv für eine solche Veranstaltung ... außerdem hab ich hier im Haus noch einiges zu tun.“

Augenblicklich lässt Gernot Ingrid los.

„Natürlich ... das Haus.“

Gernot entfernt sich von Ingrid und geht zum Kleiderschrank. Ohne noch etwas zu sagen verlässt Ingrid das Zimmer. Wenig später kommt Gernot im Smoking nach unten.

„Ich geh dann jetzt.“

„Warte kurz.“

Ingrid kommt näher und bleibt vor Gernot stehen. Sie legt ihre Hände auf seine Brust und richtet seine Schleife gerade.

„... du bist mir doch nicht böse, oder. Du brauchst mich doch gar nicht bei solchen Veranstaltungen.“

Gernot sieht Ingrid ernst an.

„Oh doch ... ich brauch dich sogar sehr ... aber dieses Gefühl kennst du wohl nicht ... nicht mehr ... du brauchst ja niemanden.“

„Was redest du da?“

„Ist es nicht so?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

„Warum stößt du mich dann immerzu von dir?“

„Gernot“

Ohne noch etwas zu sagen verlässt Gernot das Haus.

Auch in dieser Nacht kommt Gernot wieder sehr spät nach Hause. Doch diesmal ist Ingrid noch wach, als Gernot sich zu ihr ins Bett legt. Sie stellt sich jedoch schlafend. Gernot liegt lange auf dem Rücken und starrt an die Decke. Schließlich kann Gernot nicht anders; er rutscht näher zu Ingrid und legt seinen Arm um sie. Er legt sanft seine Hand auf Ingrid's Bauch und küsst sanft Ingrid's nackte Schulter. Er legt sein Gesicht in ihre Halsbeuge. Es tut ihm unwahrscheinlich gut ihre Wärme zu spüren. Bei diesen Berührungen fällt es Ingrid schwer ruhig liegen zu bleiben; doch noch immer klingen Gernots Vorwürfe in ihren Ohren.

Schon bald spürt Ingrid Gernots regelmäßigen Atem in ihrem Nacken; er ist eingeschlafen. Vorsichtig dreht sie sich auf den Rücken und betrachtet Gernots Gesicht. Seine Züge sind, im durch das Fenster fallende Mondlicht, sehr deutlich zu erkennen. Sanft streicht sie mit dem Finger über die Konturen seines Gesichtes.

„Glaubst du wirklich ich brauche dich nicht ... ich brauch dich sogar sehr.“  
Sie schmiegt sich eng an ihn und schließt die Augen.

Als Ingrid am nächsten Morgen aufwacht, ist Gernot bereits weg. Auch den ganzen Tag in der Klinik bekommt sie ihn nicht zu Gesicht. Als Gernot am späten Nachmittag nach Hause kommt, verlässt Ingrid gerade in Arbeitskleidung das Haus.

„Hallo“

„Hallo, Gernot.“

„Sag mal, willst du dir nicht eine Pause gönnen ... du hast den ganzen Tag gearbeitet.“

„Und wer macht dann die Arbeit ... du bestimmt nicht, oder?“

„Was soll das heißen?“

„Wenn es nach dir gegangen wäre, hätten wir das Haus verkauft.“

„Dann wäre uns wohl einiges erspart geblieben.“

„Wie meinst du das?“

„Erstens hätten wir viel mehr Zeit für einander und zweitens ... du hättest mich nicht betrogen.“

„Gernot, es war nur ein Kuss.“

„Für mich ist das schon ein Seitensprung.“

„Ja, ein Seitensprung in den du mich getrieben hast.“

„Ich ... das heißt ich bin daran Schuld, dass wir uns immer mehr auseinander leben.“

„Ja, für dich existiert doch nur deine Klinik.“

„Und für dich dieses verdammte Haus.“

„Dann geh doch, wenn es dir nicht passt.“

„Das werde ich auch.“

Gernot geht an Ingrid vorbei ins Haus. Ingrid hält ihn an der Hand fest und sieht ihn an.

„Was heißt das?“

„Dass ich gehe.“

„Aber...“

„Du machst es dir zu leicht, Ingrid.“

Gernot löst seine Hand aus Ingrid's und geht nach oben. Ingrid sieht ihm fassungslos nach.

Wenig später kommt Gernot mit einer gepackten Tasche die Treppe runter. Ingrid sitzt auf dem untersten Treppenabsatz und wartet auf ihn.

„Wo willst du hin?“

„Interessiert dich das wirklich?“

Gernot sieht Ingrid mit kaltem Blick an.

„Bleib hier, Gernot... lass uns reden.“

„Ich glaube nicht, dass uns das jetzt weiter hilft .... Wir würden doch nur streiten.“

„Wenn du meinst.“

Traurig über seine Entscheidung sieht Ingrid Gernot nach. Gernot steigt ins Auto und fährt davon. Hinter der nächsten Wegbiegung bleibt er stehen und steigt aus. Er legt die Arme aufs Autodach und lehnt seine Stirn gegen seine Hände. Er ringt um seine Fassung, denn es ist ihm unglaublich schwer gefallen diese Entscheidung zu treffen.

Aber er hat es geschafft Ingrid endlich aufzurütteln. Sie hat in diesem Moment keine Nerven, um an die Arbeit zu denken. Sie ist richtiggehend geschockt über Gernots Fortgehen.

Sie versucht sich einige Zeit mit Arbeit abzulenken, was ihr jedoch nicht gelingt. Als es schließlich dunkel wird, hält sie es nicht mehr aus. Sie fährt zuerst in die Klinik und dann zu Günther, doch da, wie dort ist Gernot nicht zu finden. Schließlich fällt ihr nur noch ein Ort ein, wo Gernot zu finden sein könnte – zu Hause in der Villa.

Als sie dort ankommt, ist das ganze Haus dunkel, doch Gernots Auto steht vor der Tür. Sie zieht den Schlüssel aus der Tasche und tritt leise ein. Im Dunkeln muss sie sich erst durch zahlreiche Umzugskartons vorarbeiten, ehe sie die Terrassentür erreicht. Von drinnen beobachtet sie Gernot, der draußen mit dem Rücken zu ihr auf einer Mauer sitzt, hinter der der Garten beginnt. Leise kommt sie näher und bleibt hinter Gernot stehen. Sie legt ihre Hand in seinen Nacken und streichelt sanft über seinen Haaransatz.

„Hier hast du dich also verkrochen.“

Bei Ingrids Berührung schließt Gernot die Augen. Wenn sie doch immer so sein könnte!

„Ich wusste sonst nicht wohin.“

„Warum bist du nicht wieder nach Hause gekommen?“

„Nach Hause...“

Gernots Worte klingen bitter.

„... wo ist das?“

Ingrid sieht Gernot schockiert an. Sie setzt sich zu Gernot gewandt auf die Mauer und legt ihre Hand auf seine Schulter. Sanft streicht sie mit dem Fingerrücken über Gernots Hals.

„Bei mir.“

„Bei dir war ich mal zu Hause ... ich hab mich bei dir immer geborgen und mich von dir geliebt gefühlt ... aber jetzt ...“

Gernot sieht Ingrid erstmals an. In seinen Augen erkennt sie eine tiefe Traurigkeit. Erschüttert nimmt Ingrid ihre Hand von Gernot und senkt ihren Blick. Doch dann legt sie mit zitternden Fingern ihre Hand auf seine.

„Heißt das du willst nicht mehr mit mir zusammen sein?“

Gernot legt seine Hand auf Ingrids und streicht sanft darüber.

„Ich will schon, aber ich kann nicht ... ich kann so einfach nicht weiter machen.“

Ingrid schließt die Augen und versucht zu verarbeiten, was Gernot ihr eben gesagt hat.

„Und jetzt?“

„Wir müssen dringend etwas verändern.“  
„Wenn das so leicht wäre.“  
„Ingrid ... lass uns ein paar Tage wegfahren ... nur wir beide ... damit wir wieder zu einander finden.“  
„Wann?“  
„Gleich morgen ... dann haben wir drei Tage bis Sonntagabend.“  
„Schon morgen?“  
„Ja, warum nicht.“  
„Wir müssen beide arbeiten.“  
„Das ist doch kein Problem.“  
„Das nicht, aber ...“  
„Aber?“  
„Morgen Nachmittag kommen die Arbeiter, die die Fliesen im Gästebad verlegen.“  
„Kannst du das nicht verschieben?“  
„Nein ... ich hab Wochen auf diesen Termin gewartet.“  
„Dann eben nicht.“  
„Wir können unser Wochenende doch verschieben.“  
„Nein ... ich kann nicht länger so weiter machen.“  
„Was hast du vor?“  
„Ich bleib vorerst hier ... nächste Woche muss ich zu einem Kongress nach Zürich.“  
„Wie du meinst ...“  
Enttäuscht entzieht Ingrid Gernot ihre Hand.  
„... sag mir bescheid, wenn du etwas brauchst.“  
„Ich denke es ist besser, wenn wir uns eine Weile nicht sehen... das gibt uns beiden die Möglichkeit über unsere Beziehung nachzudenken.“  
„Dann geh ich jetzt wohl besser.“  
Ingrid steht auf und geht zur Tür. Dort dreht sie sich noch einmal um, doch Gernot rührt sich nicht von der Stelle. Traurig über die Entwicklung des Abends verlässt Ingrid das Haus und fährt nach Hause. An Schlaf ist bei beiden in dieser Nacht nicht zu denken, denn sie sind beide mit ihren Gedanken beim jeweils anderen.

Einige Tage später verlässt Gernot nachmittags die Klinik, um zum Flughafen zu fahren. Gerade als Gernot die Autotür öffnet, kommt Ingrid die Straße entlang, um ihren Dienst in der Klinik anzutreten. Als Gernot sie sieht, schließt er die Autotür und kommt auf sie zu. Beide wirken sehr verlegen, denn sie wissen nicht recht, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Nahe voreinander bleiben sie stehen.

„Hallo.“  
„Hallo, Ingrid.“  
„Bist du auf dem Weg zum Flughafen?“  
„Ja, ... mein Flieger geht in 1 ½ Stunden.“  
„Wie lange wirst du weg sein?“



„Mittwochabend bin ich wieder da.“

„Sehen wir uns dann?“

„Ja, ... aber jetzt muss ich los.“

„Natürlich, guten Flug.“

„Danke.“

Gernot tritt näher zu Ingrid und küsst sie zärtlich auf die Wange. Dabei legt er seine Hand um ihre Taille und zieht sie näher an sich. Ingrid schließt die Augen und lehnt sich an Gernots Brust. Beide genießen diesen kurzen Augenblick der Nähe.

Wie geplant kommt Gernot Mittwochabends nach Hause. Er betritt das Haus und stellt seinen Koffer ab. Ingrid kommt gerade aus der Küche und erblickt Gernot. Sie sieht ihn überrascht an.

„Gernot, du bist schon da?“

„Hallo, ich hab doch gesagt, dass ich heute Abend komme.“

„Ich weiß...“

Ingrid kommt näher und bleibt vor Gernot stehen. Sie legt ihre Hände auf seine Brust und lächelt ihn an.

„... schön, dass du da bist.“

„Schön wieder hier zu sein.“

„Ich hab dich vermisst.“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und gibt ihm einen hauchzarten Kuss. Gernot erwidert erst nichts, sondern sieht sie stumm an. Schließlich antwortet er mit leiser Stimme und streicht Ingrid sanft über die Wange.

„Ich dich auch.“

Ingrid greift nach Gernots Hand.

„Komm, ich muss dir etwas zeigen.“

Ingrid will ihn mit sich ziehen, doch Gernot bleibt wie angewurzelt stehen, weshalb sie ihn fragend ansieht.

„... stimmt etwas nicht?“

„Wir wollten reden, wenn ich wieder da bin.“

„Hat das nicht zeit ... es ist noch so schön draußen.“

„Nein, Ingrid ... lass uns jetzt reden.“

„Na gut.“

Ingrid setzt sich auf die Couch und sieht Gernot erwartungsvoll an. Dieser tritt ans Fenster und sieht nachdenklich hinaus.

„Ich hab in den letzten Tagen sehr viel nachgedacht.“

„Und?“

„Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass ich so nicht weiter mach will und auch nicht kann.“

„Heißt das du willst...“

Gernot dreht sich um und kommt rasch zu Ingrid. Er geht vor ihr in die Hocke und legt seine Hände auf ihre.

„Ich will um unsere Beziehung kämpfen ... weil ich dich liebe.“

Ingrid sieht in Gernots Augen und streicht ihm sanft über die Wange.

„Aber?“

„Wenn wir so weiter machen, wie bisher, machen wir unsere Beziehung kaputt und tun uns gegenseitig weh.“

„Was willst du dagegen tun ... wir haben es damals auch nicht geschafft.“

„Wir brauchen wieder mehr Zeit für einander.“

„Die haben wir doch.“

„Ach ja, wann denn?“

Gernot steht wieder auf und geht zum Fenster. Er lehnt sich an die Wand. Während er spricht, versucht er Ingrid's Blick auszuweichen.

„... wir arbeiten beide sehr viel ... jetzt auch noch dieses Haus.“

„Gernot, dieses Problem hatten wir schon mal ... wir konnten nichts dagegen tun ... das hast du gewusst, als wir wieder zusammen gekommen sind ... trotzdem wolltest du wieder mit mir zusammen sein.“

„Das klingt ja so, als ob nur ich das wollte.“

„So hab ich das nicht gemeint.“

„Wie dann ... liebst du mich eigentlich noch?“

„Gernot, das ist ...“

„Ingrid, das war eine ganz einfache Frage ... liebst du mich noch?“

Gernot sieht Ingrid dabei direkt in die Augen.

„Ja ... ich liebe dich ... aber wie kannst du daran zweifeln?“

Gernot dreht sich von Ingrid weg und sieht in den Garten.

„Du hast mal zu mir gesagt, du willst nicht wissen, dass wir zusammen gehören, sondern du willst es spüren ... das will ich auch ... nur ... ich spüre das nicht mehr.“

Ingrid steht auf und kommt langsam zu Gernot. Sie bleibt neben ihm stehen und legt ihre Hand zaghafte auf Gernots Schulter.

„... es gibt nur noch wenige Momente in denen es zwischen uns so ist, wie früher.“

„Du gibst mir die Schuld daran?“

„Ja ... nein ... ach ich weiß auch nicht...“

Gernot senkt nachdenklich den Kopf.

„... um mit dir glücklich zu werden, hab ich wirklich versucht mich zu ändern ... ich würde alles auf mich nehmen, um dich glücklich zu machen.“

Ingrid tritt noch näher zu Gernot, schiebt ihre Hand in seinen Nacken und streicht sanft über seine Haut.

„Das weiß ich doch zu schätzen...“

Ingrid lehnt ihr Gesicht an seine Schulter.

„... ich bin dir dafür auch sehr dankbar.“

Gernot schließt kurz die Augen, um sich darauf zu besinnen, was er Ingrid sagen will. Ihre Nähe und ihre Berührungen bringen ihn vollkommen durcheinander.

„Du hast dich aber auch sehr verändert.“

„Ich?“

Ingrid sieht Gernot überrascht an.

„Ja du.“

„Inwiefern?“

„Du bist so ganz anders wie früher.“

„Das bildest du dir ein.“

„Ich bilde mir das ein?“

„Ja“

„Seit wir wieder zusammen sind, hab ich alles getan, was du wolltest ... ich hab jede noch so idiotische Idee von dir mitgemacht ... aber was hast du getan ... wenn ich dich gebeten hab mich abends zu begleiten, hattest du immer eine Ausrede, aber ich hätte dich an meiner Seite gebraucht...“

Gernot atmet tief durch.

„... früher hast du es mit nur einer Berührung geschafft mich zu besänftigen ... jetzt schaffst du es mich mit nur wenigen Worten auf 180 zu bringen.“

„Gernot“

„Nein, jetzt lass mich mal ... seit du mit diesem Pferdezüchter zusammen warst, bist du nicht mehr dieselbe. Du trägst einen Egoismus zur Schau, dass mir fast schlecht wird.“

Ingrid ist geschockt durch Gernots Worte. Sie entfernt sich einen Schritt von ihm und lehnt sich an die Wand.

„Wenn ich so furchtbar bin, warum hast du es dann so lange mit mir ausgehalten?“

„Weil ich dich liebe ... anfangs wollte ich das alles nicht sehen. Ingrid ...“

Gernot dreht sich etwas zu Ingrid und sieht ihre direkt in die Augen.

„... du warst immer so lieb, fürsorglich und zärtlich... was ist passiert, dass du dich so verändert hast?“

„Wie bin ich denn heute?“

„So unnahbar ... du denkst nur noch an dich und vergisst darüber hinaus unsere Beziehung ... und mich.“

Ingrid weiß, dass Gernot recht hat. Zu gern würde sie ihm erklären, was im Moment in ihr vorgeht, doch sie schafft es nicht.

„Menschen verändern sich, Gernot.“

„Das heißt wohl, ich hab die Frau in die ich mich verliebt hab endgültig verloren.“

„Was verlangst du von mir, Gernot?“

„Ich will wieder mit dir glücklich sein, ist das für dich so schwer zu verstehen?“

„Das will ich doch auch ... aber ist doch ganz normal, dass sich Beziehungen im Laufe der Zeit verändern.“

„Das bestreite ich doch gar nicht.“

„Na eben ... man kann eben nicht immer verliebt sein, wie am ersten Tag.“

„Doch das kann man und ich werde dir beweisen, dass diese Gefühle noch immer da sind.“

Mit seinen letzten Worten ist Gernot eine großartige Idee gekommen. Schnell entfernt er sich einige Schritte von Ingrid.

„Und wo willst du jetzt hin?“

Ingrid sieht Gernot verwirrt an.

„So kommen wir doch nicht weiter ... ich bin müde ... ich geh ins Bett.“

Ohne Ingrid noch etwas erwidern zu lassen, geht Gernot nach oben. Doch anstatt ins Bett zu gehen, macht sich Gernot in seinem Arbeitszimmer daran einige Vorbereitungen zu treffen.

Als Ingrid einige Zeit später ins Bett kommt, scheint Gernot zu schlafen. Gerade als Ingrid eingedöst ist, wird sie wieder wach, weil sie merkt, dass Gernot aufsteht. Da er nach einer halben Stunde immer noch nicht wieder da ist, steht auch sie auf und geht nach unten. Dort findet sie Gernot, der auf der Couch eingeschlafen ist. Als sie sich zu ihm setzt, bemerkt sie das aufgeschlagene Fotoalbum. Sie zieht es unter Gernots Hand hervor und beginnt es durchzublättern. Die Bilder von ihrem ersten gemeinsamen Urlaub zu sehen, ruft in ihr ein unbeschreiblich schönes Gefühl hervor – die Liebe zu Gernot.

Damals waren sie glücklich miteinander; doch werden sie es schaffen sich wieder mehr auf einander einzulassen? Ingrid weiß nicht, ob sie es schaffen wird sich wieder bedingungslos Gernots Liebe hinzugeben; denn genau das ist es, was er von ihr erwartet.

Lange Zeit betrachtet Ingrid die Bilder aus glücklichen Tagen, ehe sie das Album beiseite legt. Sie wendet sich Gernot zu und streicht ihm sanft über die Wange. Kurzenschlossen steht sie auf und holt eine Wolledecke aus dem Schrank, um Gernot zuzudecken. Sie löscht das Licht und zieht Gernot fürsorglich die Decke über die Schulter. In diesem Moment kann sie nicht anders, als sich zu Gernot zu legen und sich unter der Decke eng an ihn zu kuscheln. Instinktiv legt Gernot sogleich seine Arme um sie, was dafür sorgt, dass Ingrid schon bald in seinen Armen einschläft.

Einige Stunden später wacht Gernot auf. In der Dunkelheit kann er sich erst nicht orientieren, doch er spürt gleich, dass Ingrid in seinen Armen liegt. Er schmiegt sich noch enger an sie, sodass seine Brust ihren Rücken berührt. Ingrid's Nähe zu spüren und ihren Duft einzuatmen gibt Gernot die Zuversicht, dass zwischen ihnen wieder alles in Ordnung kommen wird.

Als er am nächsten Tag aufwacht, liegt Ingrid nicht mehr neben ihm. Da sie im ganzen Haus nicht zu finden ist, macht sich in Gernot Enttäuschung breit. Doch dann fällt ihm ein, dass Ingrid heute Frühdienst hat.

Den ganzen Tag über bekommt er sie in der Klinik nicht zu sehen. Erst als er am frühen Nachmittag das Schwesternzimmer betritt.

„Hallo, die Damen.“

„Guten Tag, Herr Professor.“

„Hallo, Gernot, was kann ich für dich tun?“

„Mit mir mitkommen.“

Ingrid steht vom Schreibtisch auf und kommt zu Gernot. Sie will den Raum schon verlassen, doch Gernot bleibt wie angewurzelt stehen.

„Kommst du?“

„Nein“

„Warum nicht?“

„Du musst dich noch umziehen.“

„Wozu?“

Yvonne beobachtet belustigt die Szene.

„Das ist eine Überraschung.“

„Gernot, ich hab noch drei Stunden Dienst.“

Gernot wendet sich an Yvonne.

„Schwester Yvonne, ist es ein Problem für Sie Ingrid zu vertreten?“

„Nein, absolut nicht.“

„Siehst du ... also ... umziehen.“

Gernot lächelt Ingrid verschmitzt an.

Einige Minuten später verlassen die beiden gemeinsam die Klink. Ingrid versucht aus Gernot heraus zu bekommen, was er vorhat, doch er schweigt. Im Auto sind beide sehr schweigsam; sie sind mit den Gedanken bei ihrem Gespräch vom Vortag.

Einige Zeit später stellt Gernot den Wagen auf einem Parkplatz ab und steigt aus. Er zieht sein Sakko aus und legt die Krawatte ab. Er krempelt sich die Ärmel hoch und geht um das Auto herum. Ingrid ist inzwischen auch ausgestiegen und sieht sich um.

„Gernot, verrätst du mir jetzt endlich, was wir hier machen?“

„Warte noch einen Moment.“

„Komm schon!“

Gernot reicht Ingrid seine Hand.

„Vertrau mir einfach!“

Gernot sieht Ingrid direkt in die Augen, woraufhin sie ihre Hand in Gernots schiebt. Nebeneinander gehen sie einen schmalen Weg entlang. Nach ein paar Minuten erreichen die beiden jenes Seeufer, wo sie schon vor vielen Jahren gemeinsam waren.

Schweigend gehen die beiden weiter, bis Gernot schließlich Ingrids Hand loslässt und seine Hände auf das Geländer legt. Nachdenklich blickt er übers Wasser. Glücklich lächelnd tritt Ingrid näher zu ihm. Sie legt ihre Hand auf seinen Unterarm und lehnt ihr Gesicht an Gernots Schulter.

„Eine wunderbare Idee von dir hier raus zu fahren.“

„Gefällt es dir?“

„Ja, sehr ... es hat mir damals schon gut gefallen, aber heute finde ich es noch viel schöner.“

Sanft streicht Ingrid über Gernots Unterarm. Gernot ist überrascht, dass Ingrid so sehr seine Nähe sucht. Lange Zeit stehen die beiden schweigend auf den See hinaus.

„Gernot“

„Hmm?“

„Was erwartest du von mir?“

Gernot dreht sich etwas mehr zu Ingrid. Er legt seine Arme um sie und zieht sie näher an sich. Ingrid lehnt ihr Gesicht an Gernots Hals und legt ihre Hand auf sein Herz. Gernot streicht sanft über Ingrids Rücken und ihren Nacken.

„Gar nichts, mein Schatz.“

„Ab...“

„Lass uns diesen Tag einfach nur genießen ... nur wir beide.“

Ingrid schließt die Augen und genießt es Gernots Nähe zu spüren. Erst Gernots sonore Stimme holt Ingrid aus ihren Gedanken.

„Sieh mal, die beiden Schwäne.“

Er zeigt auf die beiden Tiere, die einträchtig nebeneinander her schwimmen.

„Die waren damals auch schon hier.“

„Schwäne bleiben ein ganzes Leben zusammen.“

Ingrid drückt sich ein Stück von Gernot weg, um ihm in die Augen sehen zu können.

„So wie wir?“

In ihrer Stimme klingt Unsicherheit mit.

Gernot legt seine Hand auf Ingrids, die noch immer auf seiner Brust liegt.

„Willst du das denn ... immer mit mir zusammen sein?“

„Ja natürlich ...“

Erleichtert zieht Gernot Ingrid wieder näher zu sich und lehnt seine Stirn an ihre. Ingrid legt ihre Arme um Gernot und streichelt zärtlich seinen Nacken.

„... ich will den Rest meines Lebens mit dir zusammen sein... ich kann mir ein Leben ohne dich gar nicht mehr vorstellen.“

Gernot schlingt seine Arme fest um Ingrid und legt sein Gesicht in ihre Halsbeuge. Ingrid spürt Gernots Erleichterung nach all ihren Problemen der letzten Wochen. Es scheint, als wollten die beiden sich gar nicht mehr loslassen.

„Ich könnte dich ewig so festhalten.“

„Dann tu es doch einfach.“

Ingrid streicht sanft über Gernots Nacken, durch seine Haare und küsst ihn auf die Wange.

„Das geht nicht.“

„Warum nicht?“

Ingrid sieht Gernot verwundert an.

„Wir haben noch etwas vor.“

„Das hast du bisher aber erfolgreich für dich behalten.“

„Es sollte ja auch eine Überraschung sein.“

„Was hast du also mit mir vor?“

„Wir haben heute noch viel vor.“

„Gernot... erzähl schon!“

Gernot lächelt Ingrid verschmitzt an.

„Also ... erst hab ich uns einen Tisch bei Antonio reserviert...“

„Unser Lieblingsitaliener ... schön...“

„Dann hab ich Karten fürs Gewandhaus.“

„Was wird denn gespielt?“

„La forza del destino.“

„Wunderbar ... ich freu mich.“

„Und danach dachte ich mir, könnten wir noch in eine Bar ...“

„Tanzen?“

„Ja, warum nicht.“

Gernot sieht Ingrid tief in die Augen und lächelt sie charmant an.

„Dann fahren wir jetzt nach Hause?“

„Nein, warum?“

„Sollen wir so wie wir sind in die Oper?“

„Sicher ... du siehst wunderbar aus ... ich würde doch nur den Anzug wechseln ... also können wir gleich hier bleiben.“

„Aber ich würde mich schon ganz gern für dich schön machen.“

„Na gut, dann lass uns nach Hause fahren.“

Gernot legt seinen Arm um Ingrids Schultern und schlendert mit ihr zurück zum Auto, um nach Hause zu fahren.

Als Ingrid dort die Treppe runter kommt, stockt Gernot der Atem.

„Ingrid ... du siehst phantastisch aus.“

„Gefällt es dir?“

„Ja ... das Kleid hab ich aber noch nie gesehen.“

„Kannst du auch nicht ... es ist neu.“

„Können wir dann los ... ich hab uns für sechs Uhr einen Tisch reserviert.“

„Ja, ich hol nur noch schnell meine Handtasche.“

Bereits eine halbe Stunde später sitzen die beiden im Restaurant an einem, in romantisches Kerzenlicht getauchten Tisch. Die beiden können sich in dieser Atmosphäre zum ersten Mal seit langer Zeit wieder entspannen. Während des Essens unterhalten sie sich ganz ungezwungen. Doch nach dem Essen wirkt Ingrid sehr nachdenklich. Gernot sieht in Ingrids Augen und versucht in ihnen zu lesen, was in ihr vorgeht.

„Alles in Ordnung, mein Schatz?“

„Doch, doch.“

„Bist du sicher?“

Gernot legt seine Hand auf Ingrids. Ingrid zieht sie jedoch hervor und streicht mit ihren Fingern zärtlich über seinen Handrücken.

„Es ist lange her ...“

„Was?“

„Dass wir einen Abend verbracht haben ... ohne zu streiten ... ganz romantisch ... nur wir beide.“

Gernot nimmt Ingrids Hand in seine beiden und zieht sie an seine Lippen, um einen sanften Kuss darauf zu hauchen.

„Deshalb genieße ich den heutigen Abend umso mehr.“

Das Funkeln in Gernots Augen zeigt Ingrid, wie wichtig dieser Abend für ihn ist.

„Nicht nur den Abend ... unser Spaziergang heute Nachmittag war wunderschön.“

Gernot streichelt zärtlich über Ingrids Unterarm und lehnt sich über die Tischecke zu Ingrid hinüber. Sanft berühren seine Lippen Ingrids Ohr und ihre Wange. Gernots Atem auf ihrer Haut zu spüren, ruft in Ingrid ein unbeschreiblich schönes Gefühl hervor. Er lehnt seine Stirn an Ingrids und schließt die Augen.

„Ingrid, ich ...“

In diesem Augenblick tritt der Kellner an den Tisch und bringt ihnen das Dessert. Ingrid lächelt Gernot liebevoll an und streicht sanft über seine Wange.

„Du wolltest etwas sagen, Gernot.“

„Später.“

Kurze Zeit später machen sie sich zu Fuß auf den Weg zum Gewandhaus. Während der ganzen Vorstellung lässt Gernot Ingrids Hand nicht los.

Nachdem sie das Gewandhaus wieder verlassen haben, entführt Gernot Ingrid in jene Bar, in der sie ihren ersten Abend miteinander verbracht haben. Wie auch an jenem Abend vor so vielen Jahren, lassen die beiden keinen Tanz aus. Ingrid schmiegt sich eng an Gernot und lässt sich von seinen Armen umfassen. Sanft streicht sie mit ihren Fingern über seinen Nacken und legt ihr Gesicht in seine Halsbeuge. Sie schließt die Augen und atmet tief den Duft seines Rasierwassers ein.

Gernot beugt sich etwas vor und küsst zärtlich Ingrids Hals und flüstert an ihrem Ohr.

„Ich wünschte ich könnte jetzt die Zeit anhalten.“

„Das musst du nicht ... ab jetzt wird es immer so sein.“

Beiden ist deutlich anzusehen, wie gut ihnen die wieder entstandene Nähe zueinander tut.

Erst spät nachts verlassen sie die Bar und machen sich auf den Weg nach Hause. Nachdem sie das Haus betreten haben, legt Gernot von hinten seine Hände auf Ingrids Schultern.

„Bist du müde, mein Schatz?“

„Nein, überhaupt nicht.“

„Dann lass uns draußen noch ein Glas Wein trinken.“

„Sehr gern ... ich zieh mir nur noch rasch etwas Bequemes an.“

„Ich warte draußen.“

„Ich bin gleich wieder bei dir.“

Als Ingrid kurze Zeit später wieder nach unten kommt, hat Gernot im Garten eine Decke ausgebreitet und ihnen zwei Gläser Wein eingeschenkt. Sie setzt sich zu ihm und stößt mit ihm an.



„Auf einen wunderschönen Abend.“

„Der noch nicht zu Ende ist.“

Gernot stellt sein Glas beiseite und legt seinen Arm um Ingrids Schultern.

„Schön, nicht wahr... eine sternenhelle Nacht ... sieh mal eine Sternschnuppe.“

„Du darfst dir etwas wünschen.“

Gernot sieht Ingrid von der Seite an.

„Alle meine Wünsche sind heute in Erfüllung gegangen.“

Ingrid sieht Gernot an.

„Heute?“

„Ja, heute.“

Gernot beugt sich näher zu Ingrid und berührt ihre Lippen hauchzart mit den seinen. Ingrid lächelt Gernot glücklich an und legt ihre Hand auf seine Brust. Doch in ihren Augen kann Gernot deutlich sehen, dass sie etwas bedrückt.

„Vorhin im Restaurant hattest du denselben Gesichtsausdruck.“

„Wie?“

„Was ist los?“

„Ich bin so froh, dass du um unsere Beziehung gekämpft hast ... ich hätte uns beinahe alles kaputt gemacht... das tut mir leid.“

Gernot rutscht näher zu Ingrid und legt seine Hand auf ihre.

„Ich hab ja auch allen Grund dazu... ich liebe dich ...“

Gernot beugt sich zu Ingrid und küsst sanft ihren Hals. Seine Lippen wandern langsam über ihre Wange.

„... für dich würde ich die Sterne vom Himmel holen.“

Als Ingrid erst Gernots Atem und dann seine Lippen auf den ihren spürt, schließt sie die Augen, um sich voll und ganz diesem wunderbaren Gefühl hinzugeben. Als sie sich von einander lösen, lehnt Ingrid ihre Stirn an Gernots.

„Alter Charmeur.“

„Wirkt es denn?“

„Und wie.“

Wieder sucht Gernot Ingrids Lippen und küsst sie zärtlich. Ingrid streicht sanft über Gernots Brust.

„... aber sag mal, wie konntest du dir so sicher sein, dass ich heute mit dir kommen würde ... nachdem, was du mir gestern alles an den Kopf geworfen hast.“

„Ich bin letzte Nacht auf der Couch eingeschlafen.“

„Ich weiß.“

„Ich bin spät nachts noch einmal aufgewacht.“

Ingrid senkt ihren Blick und spielt verlegen an Gernots Hemdknopf.

„Ach so“

„Ich hab sehr wohl bemerkt, dass du bei mir geschlafen hast.“

„Es war sehr schön in deinen Armen.“

„Das hat mir dann doch gezeigt, dass es dir nicht egal ist, was mit uns passiert.“

„Natürlich ist mir unsere Beziehung nicht egal ... ich hab nur viel zu lange meine Augen vor unseren Problemen verschlossen.“

„Dabei ist es zum Glück nicht geblieben.“

„Ja, dank dir ... du hast mich wieder zur Besinnung gebracht ... ich hab nach unserem Streit gestern viel nachgedacht... du hattest Recht, mit allem, was du gesagt hast ... ich war egoistisch und hab versucht mich vor dir zu verschließen.“

„Aber warum?“

Gernots Stimme klingt einfühlsam; sanft streicht er über ihren Rücken, um ihr die Hemmung davor zu nehmen über ihre Gedanken und ihre Gefühle zu sprechen.

„Für all das gibt's nicht nur einen Grund, sondern mehrere.“

„Ingrid, du musst nicht...“

„Doch, doch ... wer hat ein Recht darauf, wenn nicht du...“

Ingrid entfernt sich ein Stück von Gernot und legt die Arme um ihre Knie.

„... begonnen hat es sicher schon nach unserer Trennung, doch nach der Trennung von Harry war für mich klar, dass ich mich nicht mehr verbiegen lasse und vor allem wollte ich nicht mehr zulassen, dass mir jemand wehtut.“

Gernot hört Ingrid aufmerksam zu und sieht sie die ganze Zeit über an. Sanft legt er seine Hand auf ihren Unterarm.

„Ingrid, ich wollte dir nie wehtun ... und ich werde auch nicht zulassen, dass jemand anderes dir wehtut.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots.

„Das weiß ich jetzt auch ... aber ich muss erst wieder lernen mich voll und ganz auf dich einzulassen.“

„Ich werde dich zu nichts drängen, Ingrid.“

„Ich weiß ...“

Ingrid lächelt Gernot liebevoll an.

„Deine zum Teil verrückten Ideen hängen die auch damit zusammen?“

„Ja und nein ... teilweise schon ... ich wollte mir von niemandem mehr mein Leben vorschreiben lassen. Aber schwerwiegender ist eigentlich etwas anderes. Meine Abenteuerlust hängt glaub ich in erster Linie mit meiner Angst vor dem älter werden zusammen.“

„Ich dachte immer nur ich hab Angst vor dem älter werden.“

„Mir geht's kein bisschen besser... deshalb wollte ich einfach noch etwas erleben ... mein Leben verändern und nicht im gleichen Trott vor mich hinleben.“

„Da hattest du es mit mir natürlich schwer.“

„Nicht unbedingt ... auch wenn es schwer für unsere Beziehung war, aber du hast mich wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.“

„War nicht immer leicht.“

Ingrid streicht sanft über Gernots Hand.

„Ich weiß ich habs dir nicht leicht gemacht.“

„Ingrid, das alles ist für mich durchaus nachvollziehbar, aber ich verstehe nicht, warum du dich so vor mir verschlossen und dich von mir abgewandt hast. Vor allem, weil es vereinzelt immer wieder Momente gab, in denen wir uns ganz nahe waren.“

Als Ingrid jetzt in Gernots Augen sieht, erkennt sie, wie weh sie ihm mit ihrem abweisenden Verhalten getan hat.

„Ich hab dir sehr wehgetan, ich weiß... und ich hab unsere Liebe auf eine harte Probe gestellt.“

„Das hast du, aber ich sehe den Grund dafür nicht.“

„Es hängt im Grunde mit dem zusammen, was ich vorhin gesagt hab ... meine Angst vor dem älter werden.“

„Aber das verstehe ich nicht ... wir wollten doch zusammen alt werden. Ist es dir so unangenehm mir nahe zu sein, dich von mir in die Arme nehmen zu lassen. Oft hatte ich den Eindruck, du hast Angst vor jeder noch so kleinen Zärtlichkeit.“

„Deine Nähe ist mir ganz und gar nicht unangenehm, aber mit meiner Angst hast du sicher Recht.“

„Aber warum?“

„Aus Angst davor, dass ich für dich irgendwann nicht mehr begehrenswert sein könnte.“

Gernot schüttelt ungläubig den Kopf und rutscht näher zu Ingrid.

„So ein Unsinn.“

„Sind meine Gedanken wirklich so abwegig?“

„Ja...“

Gernot beugt sich zu Ingrid und spricht ganz nah an ihrem Ohr, sodass sie seine Lippen und seinen Atem auf ihrer Haut spüren kann.

„... du bist für mich die begehrenswerteste, attraktivste, liebevollste und anziehendste Frau ... und daran wird sich nie etwas ändern.“

Gernot streicht mit der Hand über Ingrids Wange und sieht ihr tief in die Augen.

„... ich liebe dich, Ingrid.“

„Ich dich auch ... mehr als man mit Worten ausdrücken kann.“

Diese Worte seit langem wieder aus Ingrids Mund zu hören, macht Gernot glücklich. Er beugt sich noch näher zu Ingrid und küsst sie so zärtlich, dass sie glaubt unter seinen Berührungen zu vergehen. Als sie sich von einander lösen, lächelt Gernot Ingrid liebevoll an und sieht ihr direkt in die Augen. In seinen Augen liegt ein ganz besonderer Ausdruck.

„Gernot, sieh mich nicht so an... du weißt ganz genau, was das für eine Auswirkung hat.“

Gernot lächelt Ingrid wissend an.

„Wie sehe ich dich denn an?“

„So ... irgendwie ... ach ich weiß auch nicht.“

„Vielleicht verliebt ... wie am ersten Tag.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Wange

„Ja, das wird es sein.“

„Siehst du ...“

„Schon gut ... du hast mich überzeugt.“

„Na endlich“

Erleichtert lässt sich Gernot nach hinten auf die Decke sinken. Ingrid legt sich ganz eng neben ihn auf den Bauch und stützt sich auf ihre Ellenbogen.

„Danke“

Ingrid nähert sich Gernot und küsst ihn sanft.

„Wofür?“

„Dafür, dass du ein wunderbarer Mann bist, der einfach nicht aufgibt.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und streicht über ihren Rücken.

„Ich hab einmal den Fehler gemacht nicht um dich zu kämpfen... dich ein zweites Mal zu verlieren, hätte ich nicht verkraftet.“

„Wir lassen das alles hinter uns, ja?“

„Ja“

Gernot zieht Ingrid fester an sich und beginnt sie wieder zu küssen.

Lange Zeit liegen die beiden eng an einander geschmiegt. Ingrid hat ihren Kopf auf Gernots Schulter gebettet und ihre Hand auf seine Brust gelegt.

„Vorhin, als wir getanzt haben ...“

Gernot legt seine Hand auf Ingrid's.

„... ich konnte mich zum ersten Mal seit langem wieder fallen lassen.“

Gernot streichelt zärtlich über Ingrid's Nacken.

„Das ist auch gut so, Liebling, ... du sollst dich in meinen Armen immer geborgen fühlen.“

Ingrid schließt die Augen.

„Das tu ich ... aber sag mal, wie spät ist es eigentlich?“

„Kurz nach drei Uhr.“

„Sollten wir nicht langsam ins Bett gehen?“

„Ich könnte auch hier die ganze Nacht mit dir liegen.“

„Aber unser Bett ist bequemer.“

„Das schon.“

„Na siehst du ... aber nicht, dass du mir heute Nacht wieder davon läufst.“

„Keine Sorge, so bequem ist die Couch auch nicht.“

„Dann lass uns gehen, mir wird kalt hier draußen.“

Die beiden tragen ihre Gläser und die Decke ins Haus und gehen gleich nach oben.

Als Ingrid aus dem Bad kommt, setzt sie sich aufs Bett und sieht Gernot neugierig zu.

„Sag mal, suchst du etwas?“

„Ja, meinen Pyjama, hast du ihn gesehen?“

„Komm mal her, ich verrate dir etwas.“

Gernot setzt sich zu Ingrid aufs Bett und sieht sie aufmerksam an.

„Also?“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Brust und beginnt langsam und aufreizend sein Hemd aufzuknöpfen. Dabei sieht sie in seine Augen, um zu sehen, wie er darauf reagiert.

„Ich glaube nicht, dass du den heute Nacht brauchst.“

„Nein?“

Ingrid schüttelt sacht den Kopf und nähert sich Gernots Lippen. Das Hemd, welches sie ihm mittlerweile ausgezogen hat, lässt sie neben das Bett fallen. Betörend streicht sie mit den Fingern über Gernots nackte Brust und drückt ihn mit dem Rücken aufs Bett. Ihren Fingern lässt sie ihre Lippen folgen und hinterlässt auf Gernots Haut eine sinnliche Spur. Gernot schließt die Augen und lässt sich von Ingrid verwöhnen. Als sie zärtlich seinen Hals küsst, legt Gernot seine Arme enger um Ingrid und zieht sie ganz eng an sich. Sanft schiebt er seine Hände unter ihr Pyjamaoberteil und streicht liebevoll über ihren Rücken, was Ingrid auch nach all den Jahren immer noch eine Gänsehaut beschert. Die beiden lächeln sich liebevoll an und beginnen sich zärtlich zu küssen. Allmählich wird dieser Kuss immer leidenschaftlicher und fordernder, bis sie schließlich vollkommen im Rausch ihrer Gefühle versinken und eine Nacht voller Zärtlichkeit und Leidenschaft miteinander verleben.

Am nächsten Morgen erwacht Gernot erst am späten Vormittag. Ingrid schläft neben ihm immer noch tief und fest. Er beugt sich über sie und küsst sanft ihren nackten Rücken und ihren Nacken. Ingrid öffnet bei diesen Berührungen die Augen und lächelt Gernot glücklich an.

„Guten Morgen, Liebling.“

„Guten Morgen, ... werde ich ab jetzt immer so geweckt?“

„Wenn du willst.“

„Auch wenn ich Frühdienst hab.“

„Ähm .. na mal sehen.“

Lächelnd lässt sich Gernot wieder in die Kissen sinken.

„Wusste ichs doch, dass du nicht so leicht um deinen Schlaf zu bringen bist.“

Ingrid drückt sich ein Stück von der Matratze hoch und schiebt ihren Oberkörper über Gernots, um ihn zärtlich zu küssen.

„Na, so würde ich das nicht sehen, heute Nacht hast du das problemlos geschafft.“

„Kein Wunder, dass ich noch immer todmüde bin.“

„Wir können ja noch eine Weile liegen bleiben.“

„Wie spät ist es eigentlich?“

Gernot sieht auf die Uhr.

„Gleich elf.“

„Elf? Gernot, ich muss in die Klinik.“

Ingrid will schon aufstehen, doch Gernot hält sie fest.

„Irrtum, wir haben heute beide frei.“

„Wirklich?“

„Ja ... und die nächsten beiden Tage auch.“

„Dann haben wir ja doch noch unser Wochenende.“

„So ist es.“

„Willst du wegfahren?“

„Nein... eigentlich nicht ... ich würde diese Tage gern mit dir hier verbringen ... mit dir gemeinsam ein bisschen am Haus arbeiten ... ansonsten einfach entspannen.“

„Schön.“

Ingrid beugt sich wieder näher zu Gernot und küsst ihn sanft. Vorsichtig dreht sich Gernot mit Ingrid zur Seite und zieht sie eng an sich. Er lehnt seine Stirn gegen ihre, schließt die Augen und streicht zärtlich über Ingrids Körper.

„Es ist wunderschön, wenn jede Berührung, jeder Kuss so selbstverständlich ist.“

„Ja, das ist es.“

Ingrid rutscht nur unmerklich näher zu Gernot und beginnt ihn unglaublich sanft zu küssen.

Noch lange genießen die beiden an diesem Tag ihre Nähe zu einander.

Den ganzen Tag über ist beiden deutlich anzusehen, wie gut es ihnen tut, dass sie wieder zu einander gefunden haben. Es macht ihnen großen Freude zusammen zu arbeiten und gemeinsam die letzten Schritte der Renovierung miteinander zu gehen.

Abends sitzt Gernot nach dem Abendessen vor dem Fernseher und sieht Fußball. Er ist ziemlich erschöpft, weil er die körperliche Arbeit einfach nicht gewöhnt ist.

Als Ingrid aus der Küche kommt, bleibt sie hinter Gernot stehen und legt ihre Hände auf seine Schulter.

„Na, bist du müde, mein Schatz?“

„Ja, schon ein bisschen.“

Ingrid geht um die Couch herum und setzt sich zu Gernot.

„Ich auch.“

„Komm her!“

Ingrid kuschelt sich eng an Gernot und bettet ihren Kopf auf seine Brust. Gernot legt seine Arme fest um Ingrid und streicht zärtlich über ihren Rücken.

„... möchtest du etwas anderes sehen?“

„Nein, lass nur ... du hast doch ohnehin zu wenig Zeit, um dir ein Spiel anzusehen.“

Schon bald ist Ingrid in Gernots Armen eingeschlafen. Sie wacht erst wieder auf, als Gernot sanft ihre Stirn küsst. Verschlafen räkelt sich Ingrid in seinen Armen. Dabei fällt ihr Blick auf den ausgeschalteten Fernseher.

„Ist das Spiel schon aus?“

Gernot streicht mit den Fingern sanft über Ingrids Arm.

„Ja, schon lange.“

„Warum hast du mich nicht geweckt?“

„Weil ich es sehr schön fand dich einfach nur in den Armen zu halten ... ich finds schön, einfach nur mit dir zusammen zu sein.“

„Es geht mir genauso.“

Ingrid richtet sich ein bisschen auf und stützt ihr Kinn auf Gernots Brust auf, um ihm in die Augen sehen zu können. Gernot streicht ihr mit dem Fingerrücken über die Wange.

„Mit dir kann ich die einfachen Dinge des Lebens genießen ... das ist wunderschön ... deshalb werde ich dich auch nie wieder loslassen.“

„Nie wieder?“

„Nie wieder!“